

Vertrauen? Auch wenn alles anders kommt, vieles zerbricht und selbst Gottes Wege rätselhaft sind? Ja, unbedingt, ja! Es gibt viele Gründe, dem souveränen Gott zu vertrauen! || Lesezeit: 18 min

MARCUS NICKO

VERTRAUEN? AUS GUTEM GRUND!

„Denn die Gnadengaben und die Berufungen Gottes sind unbereubar.“
(Römer 11,29)

Angst!

„Papa! Papa!!!“... So hallte es plötzlich durch unser Haus. Die Andacht war vorbei, die Kinder lagen im Bett. Ich eilte hoch: „Was ist denn?“ Mein Sohn antwortete: „Papa, schließt du auch zu? Damit keine

Diebe kommen?“ Ich versicherte es, mein Sohn schlief schnell ein. So ging es manche Tage. Ich gewöhnte mir an zu versichern, dass ich die Haustür zuschließe, bevor ich das Zimmer am Abend verlasse. Kürzlich wurde ich erneut gerufen: „Papa, was ist, wenn die Diebe trotzdem kommen?“ Ich versicherte, dass ich zuschließe, aufpasse und dass vor allem Gott aufpasst. Dann schlief er ein.

Ängste können neue Ängste gebären. Nicht immer müssen Erfahrungen daran schuld sein. Mein



Sohn hatte noch keine Diebe erlebt, spielte es aber häufig mit Playmobil. Immer gewann die Polizei. Das allerdings wäre ein Grund, keine Angst zu haben. Sein Vertrauen in die Polizei ist grenzenlos. Auch am Tag betonte er immer wieder, dass er stark sei und jeden beschützen und jeden Dieb verjagen könne. Aber dann, in der Dunkelheit des Zimmers, im Alleinsein, da tauchen diese Gedanken auf – und nicht nur bei ihm. Was wäre, wenn ich krank werde, der Partner mich verlässt, den Kindern etwas zustößt, die Kollegen mich mobben, die Gemeinde mich isoliert, ich nicht mehr kann, ich verlassen werde, die Prüfung nicht schaffe, nicht gut genug bin? Vielleicht tauchen diese und andere Gedanken nicht nur im Dunkeln auf, sondern sind schon Realität geworden. Ist Gott etwas durch die Finger gerutscht? Hat er mich übersehen? Hat er nicht zugeschlossen oder nicht richtig aufgepasst? Gibt es ihn überhaupt?

„Doch der feste Grund Gottes steht und hat dieses Siegel: Der Herr kennt, die sein sind.“ (2Tim 2,19)

Bist du sein Kind? Hast du um Vergebung deiner Schuld gebeten und ihn, den HERRN Jesus, als Herrscher in dein Leben eingeladen? Dann bist du **sein**.

Nun stellt sich bei all den trüben Gedanken und manch schlimmen Erlebnissen aber die Frage: Passt ER auf sein Eigentum auf? Und wie genau? Warum passieren derart schlimme Dinge mit seinem Eigentum? Lässt ER es einfach geschehen? Ist IHM die Übersicht abhandengekommen?

Als ein alter Mann eines Abends den Sternenhimmel betrachtete, wurde ihm erklärt, dass seine Nachkommen einmal so zahlreich sein würden wie die von ihm gesehenen Sterne (1Mo 15,5). Unter welchen Voraussetzungen kann Gott eine derartige Voraussage machen? Zuerst muss er die Zahl der Sterne kennen, die aus Abrahams Position sichtbar waren. Weiterhin muss er die Zahl der zukünftigen Nachkommen kennen. Außerdem

sollte er die Fähigkeit haben, alle Ereignisse der Weltgeschichte nicht nur zu wissen, sondern auch zu steuern: Zeugung und Geburt im hohen Alter der Eltern, geschichtliche Ereignisse wie Kriege, Naturereignisse wie Erdbeben, Hungersnöte, Überschwemmungen ... all dies muss er kennen und auch so gestalten, damit diese Voraussage eintritt. Kriege löschten ganze Völker aus, aber was Abraham verheißener wurde, würde eintreffen. Dieser Gott hat nicht nur die Sterne zum Eigentum und kennt ihre Zahl, so wie manche vielleicht die Gläser im Küchenschrank. Dieser Gott hat die Fähigkeit, sein Eigentum zu bewahren und seine Zusagen möglich werden zu lassen. Egal, wer diesen Plan zu stören versuchte, ob Nazis oder andere Völker, wir sehen die Erfüllung zum Teil jetzt schon in seinem Volk Israel.

Eine andere Zusage betraf das Land, welches Gott diesen Nachkommen geben wollte (1Mo 17,18). Welche Voraussetzungen muss der aufweisen, der eine derartige Zusage gibt? Er muss stärker sein als alle und alles. Ich erinnere an den Zerfall des großen griechischen Weltreiches, an den Zerfall der Sowjetunion, an den Verlust großer deutscher Gebiete. Wie schnell und unwiderruflich veränderte sich die Landkarte. Die Ureinwohner Amerikas besitzen fast nichts mehr. Wenn ein Gott, der nicht lügen kann, derartiges verspricht, welche Macht und Allwissenheit muss er besitzen? Und nicht nur zur damaligen, sondern zu jeder Zeit? Macht über alle Völker, über Entwicklungen der Menschheit und alle politischen Entwicklungen! Gott ist allmächtig!

Das ist der feste Grund. JHWH kennt sein Eigentum. Am Beispiel Israels und seiner Geschichte wird das deutlich. Und er hält alle Versprechen. Weil er es kann.

Aber wie passt er denn auf sein Eigentum auf? Warum geschah mit seinem Volk viel Schlimmes, und warum müssen Christen immer wieder leiden? Ist es vielleicht so, dass Gott manchmal kurzzeitig den Überblick verliert, ihn dann

aber zurückgewinnt, das Ruder herumreißt und die Richtung ändert? Manchmal spät, für manche zu spät?

Begnadigung?!

„Was sollen wir nun sagen? Ist etwa Ungerechtigkeit bei Gott? Das sei ferne! Denn er sagt zu Mose: ‚Ich werde begnadigen, wen ich begnadige, und werde mich erbarmen, wessen ich mich erbarme.‘“ (Röm 9,14-15)

Ist das nicht der größte Beweis für einen willkürlichen Gott? Handelt er vielleicht unberechenbar, und wäre das die Erklärung für viele dunkle Stunden? Nein, genau das steht hier nicht. Hier steht etwas anderes. Gott sagt hier: „Wenn ich mich entschieden habe, jemanden zu begnadigen, werde ich ihn immer wieder begnadigen. Unabhängig von seinem Verhalten werde ich ihn immer, immer wieder begnadigen. Es kann sein, dass er schlimme Dinge tut. Aber ich werde ihn immer wieder begnadigen. Nie wird er die gerechte Strafe für sein Tun erleiden. Derjenige gehört zu den Begnadigten, und ich werde ihn immer wieder begnadigen.“

Das ist eine unglaubliche Feststellung. Wir sehen die Erfüllung am Volk Israel: Egal, welche krummen Wege es ging, immer wieder wurde es begnadigt. Bis heute. Wir trauen unseren Augen nicht: Es ist im verheißenen Land! Trotz allem! Das ist der Gott der zweiten Chancen. Das ist der Gott der unzähligen Chancen! Du hast Fehler begangen? Du hast sein Wort nicht ernst genommen? Du hast ihm nicht vertraut? Du hast gezweifelt? Du hast gesündigt? Das sind alles sehr schlimme Dinge. Doch du darfst umkehren. Gottes Kinder gehören auch zu dieser Gruppe der Begnadigten. Keine Sünde ist zu schwer, kein Weg so falsch, keine Gedanken zu verwerflich, als dass ER sein Kind nicht begnadigen würde. Genau diese Aussage stellt einen Beweis dafür dar, dass ein echtes Kind Gottes nie verloren gehen wird. Spätestens im Vaterhaus wird die letzte Begnadigung sichtbar!

Als ich am Leben verzweifelte, an meinen Fehlern, an meinem Versagen, unternahm ein befreundetes Paar und ich einen Ausflug nach Polen zu einem Konzert. Als wir ankamen, mussten wir feststellen, dass es ausfiel. War die Fahrt umsonst gewesen? Auf der ganzen Fahrt hörten wir im Auto ununterbrochen die Musik des Chores. Immer wieder. Bis ich endlich auf dieses Lied aufmerksam wurde: „Second chance“. Gott ist ein Gott der zweiten Chance! Ich war wie vom Blitz getroffen. Sollte es so sein? Auch bei mir? Ich konnte es kaum glauben! – Übrigens trafen wir den Chor trotzdem, sie gaben ein Privatkonzert für uns drei in einer Baustelle. Das Lied „Second chance“ war auch dabei. Und ich durfte es erleben. Warum? Weil ich zum Kreis der Begnadigten gehöre. Das ist das feste Fundament jedes Kindes Gottes. Mein Fundament. Dieser Gott sagte diese Aussage nicht einfach so. NEIN: Er hat die Macht, auch alles entsprechend zu ändern. Er kann Menschen in den Weg schicken, Zustände ändern, Tore öffnen, wenn es sein muss, die ganze Weltgeschichte drehen, damit er diese Aussage umsetzt. Bist du ein Kind Gottes? Dann darfst du immer wieder zu ihm kommen. Er wird tiefe Reue immer achten. Er wird dich begnadigen. Und diese Begnadigung ist derart umfassend, dass du beeindruckt sein wirst.

Und warum erleben wir trotzdem dunkle Stunden und schlimme Umstände? Sind sie immer Folgen von Fehlverhalten? Nun – Demut und Beugung sind nie verkehrt. Kann man sich vor diesem großen und gewaltigen Gott zu viel beugen oder zu tief demütigen? Gibt es nicht immer Dinge oder Verhalten, die ihm nicht angemessen sind? Auch wenn wir keine negativen Umstände in unserem Leben finden, sollten wir uns dennoch beugen, denn ER kennt unser Herz besser als wir.

Aber dennoch – entgleiten ihm nicht manchmal die Dinge? Krankheiten, Verluste, Leiden, Verfolgungen seiner geliebten Kinder, seines Eigentums?

Gnade?!

„Ich werde begnadigen, wen ich begnadige, und werde mich erbarmen, wessen ich mich erbarme.“ (Röm 9,15)

Unter Umständen haben wir eine unvollständige Einsicht in die Bedeutung von Gnade. Sie ist nicht nur in den oben beschriebenen Zusammenhang zu stellen. Sie bedeutet nicht nur, dass uns der große Gott begnadigt. Sie bedeutet auch nicht nur, dass er uns immer wieder neu unverdient Gutes schenkt. Das tut er mit jedem Atemzug. Sie bedeutet weiterhin auch, dass Er einen anderen Blick dafür hat, was uns „guttut“. Er hat einen ungetrübten Blick dafür,

welche Lebensumstände für unsere Charakterbildung gut sind. So kann seine Gnade auch bedeuten, dass er menschlich unvorteilhafte Umstände einwirken lässt. ER sitzt nicht im Himmel, zieht immer mal wieder an Fäden, damit das eine oder andere nicht so schlimm wird. Er lässt nicht einfach irgendetwas zu und hofft, dass es bloß nicht so schlimm wird. NEIN. Dafür ist ER zu groß. Er gestaltet das Leben seiner Kinder aktiv. Und da sie zu den Begnadigten gehören, handelt er immer gnädig. In seiner Gnade führt er sie auch dunkle Wege. Um sie dadurch zu verändern. Um ihren Glauben zu stärken, ihren Charakter zu verändern, um sie für ihre zukünftigen Aufgaben besser auszurüsten. Wir werden einmal die Welt richten (1Kor 6,2). Welche Charaktereigenschaften wie Ehrlichkeit, Uneigennutz, Gehorsam etc. müssen wir dort haben? Wir werden Engel richten (1Kor 6,3). Die Engel, die jetzt unser Verhalten in allen Einzelheiten studieren. Was sehen sie? Gehorsam? Unterwürfigkeit in jeder Situation Gott gegenüber? Oder sehen sie Entscheidungen, die nach menschlichem Ermessen, humanitären Gedanken oder Gefühlseindrücken entstanden sind? Sehen sie auch Kinder Gottes, die ihren Verantwortungsbereich verlassen haben und durch ihre Entscheidungen, ihren Lebenswandel zeigen, dass sie „größer“ sind als Gott, weil sie IHM nicht allen Gehorsam bringen (Jud 6)? Erinnert sie manches, was sie von uns Gläubigen sehen, an den Abfall der Engel von Gott?

„Ist Hiob etwa umsonst so gottesfürchtig? Hast du nicht selbst sein Haus und alles was er hat, rings umhegt? Strecke jedoch nur einmal deine Hand aus und taste alles an, was er hat, ob er dir nicht ins Angesicht flucht!“ (Hiob 1,9.11)

Hiob musste viel leiden. Verantwortlich war aber nicht der Teufel. Gott streckte seine Hand aus. Der Teufel sah genau auf jede weitere Reaktion Hiobs. Zeigen sich Liebe, Anbetung und Gehorsam Gott gegenüber in jeder



Situation? Oder sind sie abhängig von wohlwollenden Gaben Gottes? Die unsichtbare Welt staunt, wenn sie Kinder Gottes findet, die IHM in jeder Situation dienen, die IHM in allem gehorsam sind, die jedes kleinste Detail befolgen, die IHM dennoch vertrauen – auch wenn sie nichts menschlich Gutes dafür bekommen. Die SEIN Wort detailliert befolgen und nicht fragen, ob es denn noch aktuell sei. Die IHM jeden Wunsch von den Augen ablesen. Die Engel staunen, der Teufel versteht das nicht. Aber – wäre diese Art der Anbetung nicht die höchste Form der Anbetung überhaupt? Wir beten IHN an, wir dienen IHM, auch im finsternen Tal, ohne positive Veränderung der Umstände, ohne gutes Gefühl. Und werden diese Engel, die einen solchen Gläubigen gesehen haben, sein Urteil später besser nachvollziehen können?

ER kennt unsere zukünftige Stellung schon, ER bereitet uns darauf vor, ER fördert uns, ER zieht uns in seiner Gnade. Je wichtiger und höher die spätere Aufgabe, umso tiefer vielleicht die Wege. ER kennt das Ziel.

Obwohl Hiob rechtschaffen war, gewährte Gott ihm in seiner Gnade doch schwere Lebensumstände. Diese führten dazu, dass die Erkenntnis Hiobs zunahm: *„So habe ich meine Meinung mitgeteilt und verstand doch nichts, Dinge, die zu wunderbar für mich sind und die ich nicht kannte. ... Vom Hörensagen hatte ich von dir gehört, jetzt aber hat mein Auge dich gesehen“* (Hi 42,3.5).

Warum handelt ER so mit seinen Kindern? Um sie passend zu machen für sein Reich, ihm gleich: *„... er aber (züchtigt uns), damit wir seiner Heiligkeit teilhaftig werden. Alle Züchtigung scheint uns zwar für die Gegenwart nicht Freude, sondern Traurigkeit zu sein; nachher gibt sie denen, die durch sie geübt sind, die friedsame Frucht der Gerechtigkeit“* (Hebr 12,11).

Ich höre manchmal meine Tochter Cello üben. Immer und immer wieder. Wie lange dauert es, bis es gut

klingt, der richtige Ton getroffen wird, der Sprung sitzt, der Bogen richtig geführt wird und das noch alles gleichzeitig! Übung. Wir verfolgen mit dem Unterrichts ein Ziel, unsere Tochter manchmal auch. Unser gnädiger Gott verfolgt ein Ziel mit uns. Seit wir seine Kinder sind, überschüttet er uns mit Gnade in allen Umständen. Lasst uns üben!

ER kennt seine Kinder. Nie vergisst er sie. Und er hält sie. Immer. Nie lässt er sie los, nie lässt er sie aus seiner Hand. Immer sind sie bei ihm sicher. Ständig erbarmt er sich über uns und überschüttet uns mit Gnade.

Erbarmen?!

„... und werde mich erbarmen, wessen ich mich erbarme.“ (Röm 9,15)

Er ist voller Mitgefühl. Die Schrift ist voll davon, welches tiefe Mitgefühl unser HERR mit uns hat. *„Denn wir haben nicht einen Hohen Priester, der nicht Mitleid haben könnte mit unseren Schwachheiten, sondern der in allem in gleicher Weise wie wir versucht worden ist“* (Hebr 4,15). ER musste da auch durch. Wie viel Widerspruch hat er erduldet (Hebr 12,3), wie viel Verkennung, Missachtung, Qualen, Abstoßung, Folter, Verhöhnung. Durch jedes Tal ging er. Ja, er hat nicht nur Verständnis, weil er sich vorstellen kann, wie unsere Situation sein könnte. Er war drin. Und was er erlebte, lässt ihn Erbarmen mit uns haben. Mit jeder unserer Reaktionen, Empfindungen, unseren Schmerzen, Gedanken. Er erzieht uns nicht nur in seiner Gnade, er ist darin noch barmherzig. Und sein Erbarmen hört niemals

auf. Es ist jeden Morgen neu (Kla 3,22-23). Wie kann das sein? Unerschöpflich? Nie gekränkt? Nie: Jetzt ist aber Schluss! Nie: Jetzt ist genug! Erbarmen mit unseren Schwachheiten!

Schreiend trampelte mein Sohn auf seinem kleinen Fahrrad. Schreiend mit äußerster Kraft: „Rette mich!“, „Hilf mir!“, „Ich muss sterben!“ Und das 1,5 Kilometer lang durch das ganze Dorf. Ich malte mir die Gespräche hinter den Fenstern aus. Vielleicht dachte er wirklich, dass er jetzt sterben müsse, weil er, nur durch meinen Arm gehalten, allein auf seinem Fahrrad saß. Vielleicht geht es uns in Gottes Augen ähnlich. Mein Erbarmen wurde in dieser Situation sehr erprobt. Ich habe ihn trotzdem gehalten. So lange, bis er ohne zu schreien einfach Fahrrad fuhr.

ER kennt seine Kinder. Nie vergisst er sie. Und er hält sie. Immer. Nie lässt er sie los, nie lässt er sie aus seiner Hand. Immer sind sie bei ihm sicher. Ständig erbarmt er sich über uns und überschüttet uns mit Gnade. Sei es, dass er uns begnadigt und uns damit neue Chancen gibt und wiederherstellt und jede Träne der Reue ernst nimmt. Sei es, dass er uns in seiner Gnade Wege führt, die unsere Sicht weiten, uns neue Erkenntnisse über IHN schenken und uns passend machen für die wunderbaren Aufgaben in der himmlischen Herrlichkeit. Passend zu ihm, der so voller Gnade und Erbarmen ist. Ich möchte schon bald so zu ihm passen, dass ich schon jetzt ein noch besserer Hinweis auf diesen wunderbaren Gott sein kann.

Vertrauen – aus gutem Grund!



Dr. med. dent.
Marcus Nicko (Jg.
1973), betreibt eine
Zahnarztpraxis in
Weißwasser.